

Presseunterlage
Eröffnung der voestalpine Zeitgeschichteausstellung
1938-1945

Gewidmet den NS-Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern
am Standort Linz der „Reichswerke Hermann Göring AG Berlin“

Linz, 31. Oktober 2014

**voestalpine –
Verantwortung für Zukunft &
Vergangenheit**

Verantwortung für die **Zukunft** zu übernehmen bedeutet auch, sich der **eigenen Geschichte** und **Vergangenheit bewusst zu sein** und sich dieser zu stellen. Diesem **Anspruch** fühlt sich die **voestalpine verpflichtet**. Die vom Konzern gelebte Philosophie, immer einen Schritt voraus zu sein, spiegelt sich nicht nur in Zukunftsdenken und Innovationsdrang wider, sondern setzt auch **Rückschau** und **historische Auseinandersetzung** voraus.

Die **Anfänge** des **Standortes Linz**, an dem während des **NS-Regimes tausende ausländische Zwangsarbeiterinnen** und **Zwangsarbeiter** für **Aufbau** und **Betrieb** eingesetzt wurden, gehen zurück auf die **Reichswerke Hermann Göring AG Berlin**. **1998** brachte der **größte Nachkriegsfund Österreichs** mehr als **38.000 NS-Personalakten** und **Lohnbögen** zum Vorschein, die ein neues Licht auf die menschenverachtende Geschichte der Zwangsarbeit in den Hermann Göring Werken warfen und zugleich die **Grundlage** für ein **Forschungsprojekt** zur **Konzerngeschichte** bildeten. Ein Team von unabhängigen Wissenschaftlern beschäftigte sich über **zwei Jahre** hinweg mit der Aufarbeitung der Aufzeichnungen, die von Menschen und ihren Schicksalen in den Jahren 1938 bis 1945 zeugen. Die **Ergebnisse** des Projekts wurden **2001 in einer zweibändigen Publikation** veröffentlicht und bilden **eine der Grundlagen** für die ab **3. November 2014** öffentlich zugängliche **Dauerausstellung** in der **Linzer Konzernzentrale**. Die **Zeitgeschichteausstellung** ist ein **weiterer Teil** der **NS-Aufarbeitung** im **Konzern**, der seit 2001 mit der Einrichtung des voestalpine-Dokumentationszentrums **Corporate History and Documentation** zahlreiche Recherche- und Dokumentationsmaßnahmen setzte.

Als **Ort der Erinnerung** ist die **Ausstellung jenen gewidmet**, die am **Aufbau** sowie am **Betrieb der Hermann Göring Werke mitarbeiteten** und damit unter unmenschlichen Bedingungen das Fundament für den heute weltweit agierenden Konzern schufen und auch die Entwicklung der Stadt Linz bis in die Gegenwart beeinflussen.

**Zeitgeschichteausstellung
1938 - 1945**

Die **Zeitgeschichteausstellung**, als **gemeinsames Projekt** der **voestalpine AG** und der **voestalpine Stahlwelt GmbH**, ist räumlich im Erdgeschoss der voestalpine-Konzernzentrale angesiedelt. Sie spannt den **chronologischen Bogen** vom **Aufbau** der **Her-**

mann Göring Werke in Linz als Tochtergesellschaft der Reichswerke Hermann Göring AG Berlin über die Rolle des **Eisen- und Stahlwerks** als wesentlicher **Bestandteil** der **nationalsozialistischen Rüstungsindustrie** bis hin zur Situation von **Opfern und Tätern nach 1945**. Mittels **multimedialer Stationen, Audiodokumenten, Bildmaterial** sowie umfangreichen Erläuterungen skizziert die in **vier** aufeinander aufbauende **Bereiche** gegliederte **Ausstellung** auf **350 m²** den Lebens- und Leidensweg **zigtausender ausländischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter** – Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder aus mehr als **30 Nationen**. Thematisiert werden neben der **Systematik** der **NS-Zwangsarbeit** auch die **Rekrutierung ausländischer Arbeitskräfte**, Facetten und Instrumente der **Willkür** und **Unterdrückung** sowie **Einzelchicksale**.

Ein **didaktisches Führungskonzept** mit speziellen Bildungsangeboten richtet sich insbesondere an **Schulklassen**. **Lernunterlagen** für jede Schulstufe stehen kostenlos zur Verfügung und können **im Unterricht** zur **Vorbereitung** auf die Ausstellung verwendet werden. Interessierten stehen außerdem eine **Stationenführung** sowie die Möglichkeit, die Thematik der Ausstellung individuell zu erkunden, zur Verfügung.

**voestalpine Stahlwelt –
Zeitgeschichteausstellung als
neuer Ort der Erinnerung**

Die **Zeitgeschichteausstellung** ist ein **neuer, wichtiger Teil** der **voestalpine Stahlwelt** und bereichert diese um **elementare historische Aspekte** menschheitsgeschichtlicher Dimension. Als **Ort der Erinnerung** befindet sich die Ausstellung in den Räumlichkeiten des **ehemaligen Besucherzentrums** im Erdgeschoß der **Konzernzentrale**. Als **erstes Unternehmen Österreichs** setzt sich die voestalpine mit dem **Thema Zwangsarbeit** im Rahmen einer **Dauerausstellung** auseinander.

Seit **2009** bietet die **voestalpine Stahlwelt** als Ausstellungs- und Erlebnisort eine einzigartige **Entdeckungsreise** entlang der Bereiche **Stahlerzeugung, Stahlverarbeitung, Stahlprodukte** und **Stahlerfolge**. Im Mittelpunkt steht das **Wechselspiel** von **Erlebnis** und **Wissensvermittlung** rund um den Werkstoff **Stahl** und den **voestalpine-Konzern**. Betreut wird die Zeitgeschichteausstellung von einem **Ausstellungsteam** der **voestalpine Stahlwelt** (Christoph Hain, Alexandre Colton, Ulrike Schwarz, Daniela Jehart) und dem **Bereich Corporate History and Documentation** der voestalpi-

ne AG (Michaela Schober, Leonhard Woldan).

Öffnungszeiten Zeitgeschichte-Ausstellung:

vorangemeldete Gruppen ab 15 Personen: Montag bis Donnerstag 09:00-17:00 Uhr & Freitag 09:00-13:00 Uhr

Individualbesucher: Freitag 13:00-17:00 Uhr & Samstag 09:00-17:00 Uhr

Eintrittspreise:

Eintritt pro Person EUR 8,00, ermäßigt EUR 6,00

Schüler im Klassenverband EUR 2,00

**Hermann Göring Werke Linz –
Zwangsarbeit & Konzentrationslager**

1936 mit der **Umsetzung** eines **Vierjahresplanes** beauftragt, sollte Hitlers Stellvertreter **Hermann Göring** das **Deutsche Reich kriegsbereit** und von **jedem Rohstoffimporten unabhängig** machen. Als **Standort** für die **Schwer- und Rüstungsindustrie** eignete sich **Linz**, eine der **fünf Führerstädte**, in der – nach der Umsiedlung von rund 4.500 Bewohnern des Stadtteils St. Peter/Zizlau – am **13. Mai 1938** der **Spatenstich** für die **Hermann Göring Werke** erfolgte. Ab **1941** ging der Firmenkomplex sukzessive **in Betrieb**, der aufgrund seiner Größendimension und durch die Kriegsrekrutierung der inländischen Belegschaft unter massivem Arbeitskräftemangel litt. Das **NS-Regime** konnte nur **wenige freiwillige Arbeitskräfte** aus **Italien, Frankreich** und der **Tschechoslowakei** für den Arbeitsdienst im Deutschen Reich rekrutieren und setzte folglich zivile Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge ein.

Arbeits- und Lebensbedingungen wie Löhne, Freizeit und Verpflegung gestalteten sich durch **diskriminierende Sonderregelungen** je nach **Herkunftsland** und **rassischen Gesichtspunkten** unterschiedlich und unterstrichen den Zwangscharakter des sogenannten Arbeitseinsatzes. Am schlechtesten waren die Arbeitsverhältnisse für Polen und Ostarbeiter, geregelt in den „Polen-“, bzw. „Ostarbeiter-Erlassen“. Erleichterungen gab es auch nicht für die rund **1.000 Jugendlichen und Kinder**, bei denen **extreme körperliche Arbeit** und **Mangelernährung** häufig zu körperlichen und seelischen Folgeschäden führten.

Der **Beschäftigungsstand** der Linzer Werke erreichte **1944** seinen **Höhepunkt**. Von den rund **20.000 Menschen**, die **Anfang Mai 1945** noch in den Hermann Göring Werken in Linz arbeiteten, waren etwa **zwei Drittel Ausländer**, davon mehr als **10 Prozent Frauen**. Hinzu kamen noch **mehrere Tausend Kriegsgefangene** und

	<p>KZ-Häftlinge. Die KZ-Häftlinge waren in zwei Außenlagern des KZ Mauthausen am Werksgelände untergebracht. Durch wissenschaftlich fundierte Recherche konnte das für die Ausstellung verantwortliche Team belegen, dass sich das erste KZ-Außenlager Linz I nicht wie ursprünglich vermutet auf dem Gelände der Schlackeverwertung bzw. an den dazugehörigen Gleisanlagen nahe der Donau, sondern in unmittelbarer Nähe der Stahlbau-Halle befand. Bei einem Luftangriff am 25. Juli 1944 kamen 140 Häftlinge des Lagers Linz I ums Leben. Letzteres wurde daraufhin aufgelöst, Überlebende wurden in das Außenlager Linz III überstellt.</p>
<p>Nachkriegszeit</p>	<p>Nach Kriegsende wurden die Hermann Göring Werke am Standort Linz von den Alliierten beschlagnahmt und in „Vereinigte Österreichische Eisen- und Stahlwerke AG“ (VÖEST) umbenannt. Am 16. Juli 1946 wurde die neu gegründete VÖEST von den Amerikanern zur treuhänderischen Verwaltung an die Republik Österreich übergeben. Später ging das Unternehmen durch die Verstaatlichungsgesetze in das Eigentum des österreichischen Staates über. Die verbliebenen 4.400 Arbeiter der VÖEST, der ab 1948 Marshallplan-Gelder zugute kamen, begannen mit dem Wiederaufbau der im Krieg beschädigten Werke. Den Meilenstein für den Ausbau der VÖEST und für die Stahlerzeugung bildete das 1952 entwickelte Linz-Donawitz-Verfahren. Seit dem Börsengang 1995 und der 100-prozentigen Privatisierung firmiert das Unternehmen als voestalpine AG.</p>
<p>voestalpine AG</p>	<p>Die weltweit tätige voestalpine-Gruppe ist ein stahlbasierter Technologie- und Industriegüterkonzern. Die Unternehmensgruppe ist mit rund 500 Konzerngesellschaften und -standorten in mehr als 50 Ländern auf allen fünf Kontinenten vertreten, sie notiert seit 1995 an der Wiener Börse. Der Konzern erzielte im Geschäftsjahr 2013/14 bei einem Umsatz von 11,2 Milliarden Euro ein operatives Ergebnis (EBITDA) von 1,4 Milliarden Euro und beschäftigte weltweit rund 48.100 Mitarbeiter.</p>
<p>Weiterführende Links</p>	<p>Website zur Ausstellung www.voestalpine.com/zeitgeschichte</p> <p>Download Pressefotos unter http://www.voestalpine.com/zeitgeschichte/Allgemeines/Pressefotos</p>

Rückfragehinweis:

voestalpine AG
Mag. Peter Felsbach, MAS
Konzernkommunikation, Pressesprecher
Tel: +43/50304/15-2397
Mail: peter.felsbach@voestalpine.com